Sonntag, 10. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10385. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 9. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Plenarsitzung nach vierstündiger Debatte über die Secundärbahnen mit 58 gegen 55 Stimmen eine von Stöckel und Donalies beantragte motivirte Tagesordnung an, welche erklärt: weil sich der der Provinz überwiesene Dotationsfonds für die ursprünglichen Zwecke als unzureichend erwiesen hat und weil ferner der Begriff der Secundärbahnen, sowie die staatliche Anforderung an dieselben noch nicht festgestellt sind, lehnt es der Landtag ab, durch Erweiterung der Verwendungszwecke des Dotationsfonds weitere Verpflichtungen auf denselben zu übernehmen. — Ob der Schluß des Landtages am Dienstag erfolgen wird, ist wieder fraglich geworden.

Das kriegsbereite Griechenland.

Nach dem Wiederaufleben der orientalischen Frage, während des ganzen vorjährigen Aufstandes der Herzegowina und Bosnien's, sogar während des serbisch-türkischen Krieges hatte Griechenland sich ruhiger und weit mehr zurückgehalten, als nach seinen früheren Kämpfen mit der Türkei und den tief liegenden nationalen Bestrebungen eigentlich zu erwarten war. Diese Zurückhaltung hatte ihre guten Gründe. Dieselben scheinen jedoch jetzt in den Hintergrund gedrängt zu sein und nun sehen wir Griechenland sich in Bereitschaft setzen, an der Bedrängung der Türkei Theil zu nehmen.

Das griechische Volk hatte, nachdem 1830 die Losreißung von der Türkei endlich gelungen, allen Anlaß, zufrieden mit diesem Vortheile, genügsam alle Kräfte nur an die Befestigung des jungen Staats zu setzen und auf die Hebung seiner wirthschaftlichen Interessen bedacht zu sein; statt dessen war aber sowohl die Regierung Kapodistria's, als die des Königs Otto und die des jetzigen Königs fast ununterbrochen von heftigen, die Fortschritte des Landes hemmenden Zerwürfnissen der Parteien noch ebenso wie zu den Zeiten der Befreiungskriege erfüllt.

Dieses tief eingewurzelte Parteiwesen war der Grund, warum mehrmals die Einmischung anderer Mächte in die inneren Angelegenheiten sich als nothwendig herausgestellt und lange Zeit das Königreich als Spielball für die Interessen einiger Großmächte benutzt wurde. Der Aufstand von 1843 mit der folgenden Verleihung einer Verfassung hing eng mit Großbritanniens Befehdung des russischen Einflusses in Athen, das Kolettische Regierungssystem hing eng mit Frankreichs 1847 dort vorherrschendem Einflusse zusammen, und Palmerston's 1850 gegen Griechenland angewandte Zwangsmaßregeln waren nur durch die anarchischen Zustände des Landes hervorgerufen.

Obwohl hiernach unzweifelhaft einfachere Sorgen unendlich näher lagen, trat im Volke von Zeit zu Zeit ein Hang nach stolzen, hochfliegenden Plänen, der Wunsch nach Gebietsvergrößerung, womöglich nach Wiederherstellung des byzantinischen Kaiserthums hervor. Zwar wurde das Land, als es sich namentlich 1853, beim Beginn des orientalischen Krieges, diesem Traume hingab, die Beziehungen zur Pforte abbrach und sich auf Rußlands Seite stellte, durch die die Neutralität erzwingende westmächtliche Flotte stark ernüchtert; aber selbst der eine Ueberwachung seitens der Schutzmächte hervorrufende Verfall der Finanzen verdrängte jene chimärischen Hoffnungen nicht; vielmehr steigerte Italiens 1859 fast erlangte Einheit den eifersüchtigen Wunsch nach staatlicher Vereinigung aller Volksstämme griechischer Nationalität. Man warf das Augenmerk zunächst auf die jonischen Inseln, und König Otto würde die Unbeliebtheit, welcher er 1862 zum Opfer fiel, unstreitig wieder in dieselbe Sympathie wie 1847 bei seiner unüberlegten Herausforderung der Pforte umzuwenden vermocht haben, wenn er das von den jonischen Inseln 1857, 1859 und 1862 feierlichst kundgegebene Verlangen nach Vereinigung mit Griechenland trotz sonst ungünstiger Umstände offen zu dem seinigen gemacht hätte.

Umgekehrt hat nichts so sehr beigetragen, die Herrschaft des Königs Georgios zu befestigen, als 1864 Englands Abtretung jener Inseln an Griechenland und 1866 des letzteren Parteinahme für Kretas Versuch einer Lostrennung von der türkischen Herrschaft. Zwar war damals in Athen die Finanznoth so gestiegen, daß die Zinsen der Staatsschuld nicht geleistet und kaum den Beamten das Gehalt ausbezahlt werden konnte, aber der Beschluß der candiotischen Nationalversammlung vom 13. Februar 1867 wegen Vereinigung mit Griechenland war zu verlockend; auch riethen die Großmächte, mit Ausnahme des wegen Zunahme des russischen Einflusses eifersüchtigen England, der Pforte zur Abtretung. Unter diesen Umständen blieb es nicht bei der heimlichen Unterstützung Kretas, sondern die Regierung in Athen erklärte, als der Widerstand der Insel gegen die türkischen Streitkräfte sich lange hinzog, 1868 sich offen für die Einverleibung. Der hierdurch sehr nahe gerückte Krieg mit der Pforte wurde nur durch die von Graf Bismarck angeregte Conferenz der Mächte des Pariser Friedensschlusses verhindert. Bis dahin hatten die Schutzstaaten England, Rußland und Frankreich die von Griechenland einzunehmende politische Stellung als Gegenstand ihrer alleinigen Beurtheilung und Leitung betrachtet; jetzt bewirkte Deutschland eine Vertagung dieser Rivalitätsfrage zwischen ersteren beiden Mächten. Da die Conferenz von 1869 Griechenlands Auftreten mißbilligte, mußte es, abermals stark ernüchtert, seinem Plane entsagen und Kreta mußte sich der türkischen Herrschaft wieder unterwerfen.

Solchergestalt genöthigt, sich von der großen Politik zurückzuziehen, begann Griechenland endlich sein Augenmerk ernstlicher auf die heimischen Angelegenheiten zu richten. Wie nöthig dies war, zeigten einige Fälle, in welchen herrschende Mißstände sich zu einer europäisches Aufsehen erregenden Höhe erhoben; so 1870 hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit durch die an Engländern bei Marathon begangenen Raubmorde, in Betreff der traurigen Finanzlage 1873 und 1874 durch die schäbige Behandlung der Frage der von ausländischen Privaten wieder nutzbar gemachten Laurionbergwerke, während die ungeschwächte Fortdauer des Parteiwesens sich im oftmaligen Wechsel der Ministerien in den letzten Jahren zeigte und andere Mißstände 1876 in dem Simonieprozeß gegen frühere Minister angedeutet wurden.

Unter dem Eindrucke so lebhaft die Wege weisender Zustände, sowie aus Vorsicht, um nicht wieder zu voreilig die Interessen rivalisirender Großmächte zu durchkreuzen, wurde 1875 die Einsicht herrschend, daß in der wieder aufgelebten Orientfrage die größte Zurückhaltung geboten sei, bis etwa zu einem Augenblicke, in welchem es unbedingt feststehe, daß eine Erhebung gegen die Pforte von Erfolg begleitet und nicht wieder Täuschungen durch England und Rußland zu besorgen seien. In der That boten die Kämpfe Serbiens und Montenegros keine Ermunterung, ebensowenig die Haltung der Griechen in Thessalien und Albanien. So hatte denn das Ministerium Kumunduros sich im April 1876 in einem Rundschreiben an die Präfecten für eine friedliche Politik ausgesprochen.

Indeß begann es doch endlich in diesen türkischen Grenzprovinzen unruhig zu werden; auch wollte man sich doch für den Fall vorsehen, daß die Türkei durch Europa oder Rußland ernstlicher bedroht werde. Die Bevölkerung Griechenlands verrieth im Sommer v. J. den Wunsch, nicht gleichgültig der weiteren Entwicklung der orientalischen Frage gegenüberzustehen; je mehr Rußland im Interesse besonders des Slaventhums für die Besserung der Lage der Christen in der Türkei auftrat, um so lebhafter und entschiedener wünschte man, daß auch für die dort lebenden Griechen eingestanden werde. Kumunduros wies daher, nach Wiederherstellung der Nationalgarde, in einer Note die Großmächte auf die Grausamkeiten der in Thessalien und Epirus neuerdings angesiedelten Tscherkessen hin. Die steigende Gährung führte am 1. October v. J. zu der großen Volksversammlung auf dem Pnyx bei der Akropolis von Athen, wo die langen Leiden der in der Türkei lebenden Griechen eine ergreifende Schilderung erfuhren. Bestürzt von dem Wiederhall, welchen diese Kundgebung im ganzen Lande fand, erklärte die Pforte, die Colonisirung jener Tscherkessen einstellen zu wollen. Das genügte jedoch nicht mehr. Die Stimmung war, seit die Großmächte mit Ende September in Spannung mit der Pforte geriethen, kriegerisch geworden, die Presse forderte die Einverleibung von Thessalien, Epirus und Kreta, die Deputirtenkammer genehmigte die Einberufung von 60 000 Mann, Kumunduros wies die Großmächte auf die Kundgebungen des Volkswillens hin, „die Anrechte Griechenlands" zu schützen, und der König wurde am 7. November bei seiner Rückkehr aus Dänemark mit kriegerischen Zurufen empfangen.

Doch auch jetzt konnte man noch nicht an baldigen Krieg denken, das allgemeine Verhängniß mußte erst weiter über die Türkei hereinbrechen. Die fortgesetzten Rüstungen Griechenlands sollten nur das Festhalten an vorläufiger Neutralität und Verwahrung gegen einseitige Beschlüsse der Diplomatie bedeuten. Daneben wirkte die drückende Finanzlage lähmend ein; trotz der unverwüstlichen Neigung der Bevölkerung, sich großartigen Plänen hinzugeben, konnte sich die Kammer doch nicht recht zur Aufwendung außerordentlicher Mittel für die militärische Wahrung dieser kriegsbereit abwartenden „neutralen" Haltung entschließen, die Einführung einer neuen Steuer wurde am 30. November v. J. abgelehnt und zwei Ministerkrisen traten erst ein, bevor die zu einer neuen Militär-Organisation nöthigen 10 Millionen Drachmen bewilligt wurden. So lange noch eine Ungewißheit über die Frage eines russisch-türkischen Kriegs andauerte, setzte sich der Wechsel zwischen kriegerischen Beschlüssen und finanziellen Beklemmungen fort. Es wurde beschlossen, die Zahl der einzuberufenden Truppen zu verdoppeln und nach dem Bekanntwerden der neuen türkischen Verfassung wurden die Rüstungen beschleunigt, dann aber hatte das am 10. März d. J. ins Amt getretene Ministerium Deligiorgis nichts eiligeres zu thun, als die Kammer vom elenden Zustande der Finanzen in Kenntniß zu setzen, bis dann andererseits wieder die nahe gerückte Aussicht auf Rußlands Krieg gegen die Türkei schon am 29. März Gesetze wegen Aufstellung einer außerordentlichen Reserve und wegen Aufnahme einer neuen Anleihe hervorrief.

Somit ist Griechenland trotz der wiederholten Enttäuschungen, welche seinen hochfliegenden Plänen früher zu Theil geworden, einem Kriege gegen die Pforte so stark zugetrieben, daß es ohne die empfindlichsten Nachtheile auf dieser Bahn nicht mehr zurück kann, und die Vergrößerung des Landes ist aus einem nationalen Wunsche nun auch noch zu einer finanziellen Nothwendigkeit geworden. Das nach Eröffnung der Kammer am 29. v. M. ins Amt getretene Ministerium hat am 1. Juni ein auf eine baldige Kriegserklärung an die Pforte hinauslaufendes Programm verkündigt, wie auch schon die seltsame Zusammensetzung des Ministeriums aus den verschiedenartigsten Parteiführern, die sich Jahre lang bekämpften, nur aus Rücksicht auf eine nationale Erhebung Sinn hat.

Die geringe Widerstandsfähigkeit, welche die türkischen Heere und der türkische Staat den Russen entgegen zu setzen vermögen, dienen allerdings zur Ermunterung; unklar aber ist noch, ob und welche Rücksicht die im Orient rivalisirenden Großmächte am Ende des Krieges geneigt sein werden, Griechenland zu Theil werden zu lassen. Englands Gelüste nach Candia deuten dies schon an. Insofern spielt Griechenland unläugbar ein gewagtes Spiel und es ist daher sehr fraglich, welchen Ausgang seine bevorstehende Erhebung haben wird, zu der es jetzt nach durch die Besorgniß treibt, sonst am Ende des Krieges vielleicht erst recht nicht berücksichtigt zu werden.

Deutschland.

△ **Berlin, 8. Juni.** Aus der gestrigen Bundesrathssitzung ist noch zu berichten, daß die von uns avisirte Bewilligung der Mittel für Erweiterung des provisorischen Reichstagsgebäudes mit 300 000 Mk. jetzt definitiv erfolgt ist. Hauptsächlich war für den Bundesrath hierbei der Umstand entscheidend, daß für die Reichstagsbibliothek unter allen Umständen andere Räume beschafft werden mußten. Uebrigens wird voraussichtlich auch eine Verbesserung bez. des Aufganges zu den Zuhörertribünen und namentlich zu jener für die Angehörigen der Mitglieder des Bundesratss und Reichstags durch eine Verbindung mit dem Vorderhause Sorge getragen werden. — Ferner hat die gleichfalls früher mitgetheilte Angabe, wonach die Feststellung des Bedürfnisses und des Umfanges eines Gesetzes wegen Uebernahme von Stempelsteuern auf das Reich auf dem Wege einer Enquête stattfinden soll, jetzt durch einen bez. Antrag Preußens greifbare Gestalt gewonnen. Die zustehenden Bundesrathsausschüsse werden über die Ausführbarkeit des Antrages zu befinden haben. — Es ist gestern bereits gemeldet, daß der Denkschrift, welche im Reichskanzleramt über das Apothekerwesen ausgearbeitet ist, ein besonderes Apothekengesetz beigefügt wurde. Der Unterschied zwischen letzterem und dem officiel vorgelegten Apothekengesetz, welches im preuß. Cultusministerium ausgearbeitet worden, liegt in dem Abschnitt über die Besitzverhältnisse und namentlich in dem ersten Alinea des § 13. Diese Bestimmung lautet in der Vorlage: „das Recht zum Betriebe einer Apotheke steht dem Berechtigten auf Lebenszeit zu. Nach seinem

---

□ Aus Berlin.

Berlin beginnt ungemüthlich zu werden, in diesem Jahre früher als sonst. Gewöhnlich gehört der Juni noch vollständig der Residenz, man genießt ihn, besonders wenn der Mai so kalt und schlecht gewesen wie diesmal, in vollen Zügen, besucht die nähere und fernere Umgegend und thut recht daran. Denn unsere märkische, diese bestverleumdetste aller Landschaften ist sehr viel besser als ihr Ruf. Unsere Maler haben das längst behauptet, Scherres, Eschke, Krüger, Jacob und viele unbekanntere nehmen ihre Motive aus den tiefen Wäldern, den romantischen Ufern großer Landseen, den weißkämmigen Zügen der Sandhügel, die der Landschaft unseres Gaues ihren charakteristischen Ausdruck verleihen. Der Wannsee und der Schlachtensee gelten für die schönsten Punkte dieser Landschaft, zu ihnen strömt im Frühsommer halb Berlin hinaus, um sich an dem jungen Waldesgrün, den Wiesenblumen und an dem munteren Spiel des Wildes zu erfreuen, welches diese Reviere bevölkert. Die jäh hereinbrechende Hitze, die nach dem furchtbaren Gewitter eingetreten, welches am Schlusse der vergangenen Woche sich über Berlin entlud, hat jeden, der nicht durch Geschäfte, Amtsverrichtungen oder Schulkinder hier gefesselt wird, in die Flucht geschlagen. Es ist aber auch kaum eine qualvollere physische Existenz denkbar, als die in unseren langen von Sonnenbrand glühenden Straßen, in den durchheizten, engen Häusern; selbst im Thiergarten hält man es während solcher Tage, wie die heute endende Woche sie gebracht, kaum noch aus. Der Kaiser, der durch keine Witterung sich von seinem Tagewerke abhalten läßt und selbst den dringendsten Mahnungen der Aerzte nur mit Widerstreben Folge leistet, ist mitten in dieser Glühhitze vor einigen Tagen nach Liegnitz zu seinem Regimente gereist und übersteht dort eine Menge von Feststrapazen mit einer Frische, Behaglichkeit und guten Laune, um die sehr viel jüngere Leute ihn beneiden könnten. Hier sind seine militärischen Obliegenheiten, die Paraden und Besichtigungen, nun wohl beendet, der Donnerstag wurde, wie alljährlich der 7. Juni, dem Andenken des verstorbenen Vaters in stiller Zurückgezogenheit gewidmet, dann erfolgt in den nächsten Tagen die Reise nach Ems. Der Orientkrieg hat hier in der öffentlichen Meinung bereits alles Interesse verloren, seit Jeder einsieht, daß weitere, ernste europäische Verwickelungen nicht zu erwarten sind. Man betrachtet jenen Krieg nur noch wie ein Spiel zwischen zwei sehr ungleichen Partnern, von denen der überlegene selbst nur die erste schickliche Gelegenheit abwartet, um seinerseits die Sache mit Ehren beenden zu können. Mögen deshalb bestimmte Friedensgerüchte auch heute noch als verfrüht erscheinen, so liegt der Frieden doch bereits in der Luft, und deshalb lassen sich die Leute hier jetzt nicht mehr gern mit gar zu vielen Einzelnheiten des Kampfes langweilen. Die armen Kriegscorrespondenten finden diesmal für ihre ziemlich inhaltslosen und gleichgiltigen Berichte ein wenig dankbares Publikum.

Für uns Berliner bleibt der russisch-türkische Krieg indessen doch nicht ohne Nachtheile. Wenn sonst die Schaaren der Mitbürger auszogen in die Bäder, nach der Schweiz oder zu einem Sommeraufenthalte, so wurde der Ausfall, den sie unserem lokalen Wirthschaftsleben zufügten, stets reichlich ausgeglichen durch die Schaaren der anlangenden Russen. Die reichen Familien bereiteten sich hier eigentlich erst für die weitere Reise vor. Hier wurden die Magazine besucht, Einkäufe gemacht, Ausrüstungen vervollständigt, eine Menge Gold strömte in die Kassen unserer Kaufleute und selbst die Theater, Concerte und nächtlichen Ballsäle spürten die Anwesenheit der Fremden. Daß Anfangs Juni das königliche Schauspielhaus wegen gänzlichen Mangels an Besuch seine angekündigten Vorstellungen ausfallen lassen mußte, wie in der vergangenen Woche geschehen, das ist früher wohl kaum vorgekommen. Die Fremdenzüge bleiben aus, unsere Hotels stehen leer, in den Kaufläden der Luxusgeschäfte sieht es sommerlich öde aus. Das wird doppelt fühlbar nach einem so stillen geschäftslosen Winter, wie der vergangene gewesen.

Der arge und verzweifelte Nothstand ist denn in unserer Stadt, besonders aber in den Arbeitervierteln derselben bereits längst eine nicht mehr wegzuleugnende Thatsache. Die großen Industriebezirke vor dem Oranienburger Thore befinden sich, seit die Fabriken dort feiern oder nur mit einem geringen Theile ihrer Kräfte arbeiten, im allerbittersten Elende. Die Leute hungern dort buchstäblich zu vielen Tausenden, alle Veranstaltungen, Sammlungen, Unterstützungen, zu denen auch der Kaiser eine bedeutende Summe beigesteuert hat, wollen nichts verschlagen, da sie ja das Grundübel nicht heben, sondern nur seine schlimmsten Erscheinungen augenblicklich mildern können, und nirgends eröffnet sich eine Aussicht für die verdienstlose Masse, die ihnen Hoffnung auf ein Aufhören des Elends gäbe. Haben wir deshalb jetzt im Sommer, wo Viele aufs Land gehen, um dort Beschäftigung zu suchen, allen Grund zu den ernstesten Befürchtungen, so sehen wir mit Schrecken dem Winter entgegen, der die Noth und Erwerblosigkeit noch steigern muß. Vor wenigen Jahren herrschte in jenen Bezirken Wohlleben, ja in gewissem Sinne sogar Uebermuth, da glaubten die Arbeiter die goldene Zeit für sich gekommen, da meinten sie den Fabrikanten Gesetze vorschreiben zu können, und waren unwillig, wenn ihre äußersten Ansprüche nicht vollständig erfüllt wurden. Jetzt würde man gern für mäßige Löhne arbeiten, die Nachfrage ist auf allen Gebieten des Marktes aber dauernd eine so geringe, daß selbst die bescheidensten Angebote nicht Annahme finden. Die Socialdemokratie hatte sich wie damals des Aufschwungs, so jetzt des Umschwungs als wirksames Agitationsmittel bemächtigt. Ob die hungernden Arbeiter ihren socialistischen Führern auch ferner an die Wahlurne folgen werden, das wird bereits von sehr vielen, welche die Verhältnisse und die Stimmungen zu kennen vorgeben, stark bezweifelt. Die nächste Woche, in der die beiden Ersatzwahlen hier stattfinden, dürfte darüber Aufschluß geben.

Zu denjenigen Geschäften, die solche schlechten Zeiten am wenigsten spüren, müssen allem Anschein nach unsere großen Vereinsbrauereien gehören. Berlin ist allmälig mit einem vollständigen Kranze solcher großartigen Bier-Industrien umgeben worden, wir finden sie vor allen Thoren, draußen am Spandauer Berge, wie auf den Höhen des Kreuzberges, längs der Schönhauser Allee, an den Grenzen des Friedrichshains und am Gesundbrunnen. Man raisonnirt zwar auf unsere heimischen Biere, wie man überall auf das Bier schimpft, thatsächlich aber wird neuerdings ein sehr guter Stoff bei uns producirt, der viel nach auswärts geht und dort zu Luxuspreisen verkauft wird. Jede dieser Riesenbrauereien hat einen eigenen Ausschank bei ihrer Lagerkellerei, gewöhnlich einen großen Garten mit alten schattigen Bäumen. Während dieser heißen Tage gab es dort überall ein entsetzliches Gedränge. Besonders in der Schönhauser Allee und in der Nachbarschaft von Tivoli, wo Garten an Garten sich schließt, herrscht das regste Bierleben. Dort bringen die Durstigen den halben Tag und bis spät in die Nacht zu, erquicken sich an dem kühlen, direct aus den Eiskellern geholten Getränk und schlagen sich die Sorgen aus dem Sinne, mit denen eine Zeit wie die jetzige wohl jeden mehr oder minder quält.

Freilich glaubt man das nicht, wenn man Berlin an einem Tage, wie der letzte Sonntag, der erste wunderschöne Sommertag, sieht oder auch nur die Nachweise liest, welche unsere Blätter über den Vergnügungsverkehr an demselben nachträglich

Tode darf die Apotheke, wenn derselbe eine Wittwe oder ein minderjähriges Kind hinterlassen hat, noch 3 Jahre, andernfalls noch ein Jahr für Rechnung der Erben durch einen approbirten Apotheker in Betrieb erhalten werden. Der Berechtigte ist nicht befugt, die Apotheke einem Anderen zum Betrieb auf eigene Rechnung für immer oder auf Zeit abzutreten“. In dem Entwurf des Reichskanzler-Amts lauten die ersten Absätze desselben § 13: „Das Recht zum Betriebe einer Apotheke ist veräußerlich und vererblich. Die Veräußerung einer Apotheke ist dem Berechtigten erst nach Ablauf des 10. Jahres seit ihrer Errichtung gestattet. Er ist nicht befugt, die Apotheke einem Anderen zum Betrieb auf dessen eigene Rechnung zu überlassen u. s. f.“. Die Ausschüsse werden, wie man hört den Entwurf in Rede nicht unberücksichtigt lassen.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 31. Mai schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 717 769 000 Mk., d. h. der Vorwoche gegenüber weniger 5 099 000 Mk., der Wechselbestand im Betrage von 593 107 000 Mk. weist eine Zunahme um 4 017 000 Mk., und die Lombardforderungen weisen mit 79 269 000 Mk. eine solche von 80 000 Mk. nach; ferner ist der Notenumlauf um 9 975 000 Mk. auf 896 145 000 Mk. angewachsen, während andere täglich fällige Verbindlichkeiten mit 192 268 000 Mk. um 12 855 000 Mk. geringer als in der Vorwoche erscheinen; die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten beliefen sich auf 87 586 000 Mk., d. h. 662 000 Mk. mehr als in der Vorwoche.

— Die neuen, auf der Grundlage des einheitlichen Gütertarifschemas umgearbeiteten Lokaltarife der preußischen Staatsbahnen sind nunmehr zur Einführung am 1. Juli cr. publicirt. An demselben Tage werden dem Vernehmen nach die neuen Lokaltarife der baierischen Staatsbahnen in Geltung treten, während diejenigen der sächsischen Staatbahn bekanntlich schon seit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit sind. Die übrigen deutschen Staatsbahnen werden, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, im Laufe des nächsten Quartals folgen. Inzwischen sind auch die Anträge fast sämmtlicher preußischen Privatbahnverwaltungen auf Genehmigung der neuen Tarife bezw. ihrer Maximalsätze bei den Aufsichtsbehörden eingegangen und zum großen Theil bereits erledigt, so daß officiöserseits sogar schon darauf gerechnet ward, daß die Tarif-Reform am 1. October d. J. auf allen deutschen Bahnen durchgeführt sein wird.

Schweiz.

Bern, 6. Juni. Der Eintritt der Argentinischen Republik, Grönlands und der dänischen Antillen (St. Croix, St. Thomas und St. Jean) in den Weltpostverein erfolgt am 1. Septbr. 1877.

Frankreich.

+++ Paris, 7. Juni. Ein neues Mittel zur Unterdrückung der öffentlichen Meinung und zur Erschwerung der Verständigung zwischen der Bevölkerung Frankreichs und ihren Vertretern in der Kammer hat Herr de Broglie in den Friedensrichtern entdeckt, welche durch ein auf seinen Befehl von dem General-Staatsanwalt der Republik erlassenes Circular aufgefordert werden, als politische Agenten der reactionären Regierung thätig zu sein. Das Circular lautet: „Der Herr Siegelbewahrer hat in Erfahrung gebracht, daß in verschiedenen Landestheilen Adressen an gewisse Gruppen des Senats und der Deputirtenkammer colportirt werden, welche den Zweck haben, die Senatoren und Deputirten zu ermuthigen und dieselben der Anhänglichkeit der Bevölkerung zu versichern. Diese Kundgebungen, welche nicht an die Gesammtheit der Kammern, sondern nur an einzelne Fractionen des Parlamentes gerichtet sind und allgemeinen Ansichten über die politische Lage des Landes Ausdruck geben, gehen augenscheinlich über die gesetzlichen Grenzen des Petitionsrechts hinaus, welche die Constitution gewährleistet, und kommen mithin unter die Vorschriften des allgemeinen Gesetzes. Im Falle Documente dieser Art innerhalb Ihres Bezirks colportirt werden sollten, werden Sie der Gensdarmerie davon Anzeige zu machen haben, damit sogleich Protokolle darüber aufgenommen und der Staatsanwaltschaft zugestellt werden können.“ Es scheint mithin, daß das neue Ministerium wieder zu Maßnahmen greift, welche man als zu compromittirend während des Kaiserreichs hatte fallen lassen. Herr de Broglie prätendirt damit den Bürgern Frankreichs zu verbieten, Ergebenheitsadressen an die republikanische Majorität der Deputirtenkammer zu unterzeichnen. Der edle Herzog ist so unbewandert in den Pflichten deren Ausübung ihm obliegt, daß er nicht einmal weiß, was Jedem sonst ganz geläufig ist, nämlich: daß derjenige, der sich an die Majorität der Kammer wendet, in Wirklichkeit es mit der ganzen Kammer zu thun hat. Ein Grundsatz, der in den Motiven einer Entscheidung des Pariser Zuchtpolizeigerichts deutlich ausgesprochen war, welche vor ungefähr 2 Monaten in einem Prozeß wegen Beleidigung der Deputirtenkammer gegeben worden ist. „Der Angeklagte schützte vergebens vor“, heißt es in den Motiven, „daß er nur von einer Fraction und nicht von der ganzen Körperschaft, welche die Kammer ausmacht, gesprochen habe. Sobald sich die Beleidigung, wenn auch nicht individuell auf jedes Mitglied der Kammer, so doch auf die Majorität derselben bezieht, erstreckt sie sich auf die ganze Kammer als solche....“ „Was für eine Veranlassung“, fragt die „République française“, „konnte der Herzog haben, uns einen neuen Beweis seiner enormen Unwissenheit in Sachen der Jurisprudenz aufzutischen? Warum sich auf den Richter-Talar capriciren? War es denn nothwendig Justizminister zu werden, um am 18. Mai in das Cabinet zu treten? Oder hat der Herzog das Kanzleramt übernommen um das Recht zu studiren, wie „Fritz“ in der „Grande-Duchesse“ Schulmeister werden wollte um lesen zu lernen?“ — Der „Gazette des Tribunaux“ zufolge hält die Anklageschrift dem Herrn Bonnet-Duverdier folgende Aeußerungen vor, welche er in der Versammlung von Saint-Denis gemacht haben soll: „Der schwachsinnige Marschall wird bald vor die Schranken des Volks geladen werden, um sein Verbrechen zu sühnen... Wir werden von Raufbolden, Kutten und Säbelraßlern regiert... Der Marschall wird vielleicht seinen ehrlichen Degen gegen die Demokratie zücken wollen, der hirnerweichte Marschall, aber die Scheide ist leer. Er, der Feigling, hat seinen Degen in Sedan gelassen; zwar capitulirte er nicht, aber er glitt von seinem Pferde herab, um sich den Anschein zu geben, daß er verwundet sei. Rochefort hat dem Arzte, der den Beweis von seiner Verwundung liefern würde, eine Belohnung von 10 000 Frcs. versprochen. Das Ministerium wird uns mit seinen Künsten die Preußen wieder auf den Hals laden, aber wir werden uns nicht mehr von unfähigen Generalen in den Kampf führen lassen. So weit geht der Patriotismus nicht, daß wir für diese Leute die Haut zu Markte trügen. Zuerst müßten wir vielmehr Mac Mahon und seine Regierung executiren und dann werden wir uns mit dem Feinde verständigen ... Alle Mittel sind gut. Kämpfen wir erst mit den Urnen; dann bleibt uns noch das gesetzliche Mittel, welches ich Ihnen nicht zu nennen brauche.“ — Der Deputirte Alfred Naquet sollte gestern in dem Auditorium am Boulevard des Capucines einen Vortrag über den Darwinismus halten und die Anschlagzettel, welche zu demselben einluden, waren von der Behörde nicht beanstandet worden. Als aber der Redner vor den versammelten Zuhörern das Wort ergreifen wollte, erschien der Polizei-Commissair und ordnete die Räumung des Saales an. Das Publikum erhielt sein Eintrittsgeld wieder und ging ruhig auseinander. — In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Suezcanalgesellschaft wurde ein mit der englischen Regierung getroffenes Abkommen zur Kenntniß gebracht, nach welchem der letzteren als Eigenthümerin von 176 000 Actien 10 Stimmen in den künftigen Generalversammlungen eingeräumt werden. Die englische Regierung hat ferner der Gesellschaft eröffnet, daß es ihre Pflicht ist, allen Marinen ohne Unterschied die freie Durchfahrt durch den Kanal zu gestatten. Herr von Lesseps fügte unter dem Beifalle der Versammlung hinzu, daß angesichts dieser kategorischen Haltung Englands das von ihm ursprünglich entworfene Project einer nationalen Convention überflüssig sei. — Wie der „Français“ mit großer Befriedigung erfährt, haben die Erträgnisse der indirecten Steuern im Monat April die Voranschläge des Budgets um 2 706 000 Frcs. und im Monat Mai, in welchen der Ministerwechsel fiel, um runde 5 000 000 Frcs. überstiegen. In den ersten vier Monaten des Jahres belief sich das Mehrerträgniß auf 18 611 000 Frcs. — Während offiziös die Behauptung, der Handel habe gelitten, als eine böswillige Verleumdung bezeichnet wird, und die Personen, welche dergleichen Aeußerungen machen, der Staatsanwaltschaft zur energischen Berücksichtigung empfohlen werden, wird in Pariser Handelskreisen eine Adresse an den Präsidenten der Republik vorbereitet, welche demselben Beschwerden über die Schädigung der industriellen Interessen durch den Act vom 16. Mai aussprechen soll. — Der clerical-bonapartistische Unterrichts- und Cultus-Minister Brunet hat die Präfecten instruirt, ihm genaue Berichte über die Gesinnungen der Rectoren, Inspectoren und Professoren der Universitäten der Provinz zu erstatten. Es ist dies ebenfalls eine der mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, für die bereits eifrig gearbeitet wird, angeordneten Maßregeln.

Italien.

Rom, 4. Juni. Das Verfassungsfest ist am 3. d. M. in allen Städten Italiens besonders feierlich begangen worden, um dem Könige dadurch anzuzeigen, wie sehr man ihm zugethan ist, ferner um eine anticlericale Demonstration zu machen, und um dem „Gefangenen“ im Vatican und seinen Jesuiten zu erkennen zu geben, daß ihre Pläne zur Wiederherstellung der zeitlichen Gewalt nur bei den Fanatikern Anklang finden. Gegen 9 Uhr war gestern der Corso und der Colonna-Platz, auf welchem Concert stattfand, so voll von Menschen, daß es der Polizei sehr schwierig war, die Passage aufrecht zu erhalten. Als die städtische Musikbande angelangt war, verlangte das Publikum die Nationalhymne und brachte unter den Klängen der Musik dem Rè galantuomo ein donnerndes Vivat. Dann mußte der Garibaldi-Marsch intonirt werden. Plötzlich erschienen einige junge Römer mit zwei riesigen Tricoloren. Sie forderten die Versammelten auf, mit ihnen nach dem Quirinal-Palaste zu ziehen und dem Könige dort eine Ovation zu bringen. Nicotera hatte aber Befehl ertheilt, keine derartigen Demonstrationen zu gestatten und hatte zu dem Zwecke die dem Quirinal nahe gelegenen Straßen mit Polizei und Truppen besetzen lassen. Der Polizeidirector Bolis, hierzulande Quästor genannt, schon unterrichtet von dem, was beabsichtigt war, kam mit seinen Agenten eiligst zu den Fahnenträgern herangelaufen und versuchte es, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, aber vergeblich. Vergeblich war auch seine Aufforderung zum Auseinandergehen. Man entgegnete ihm: „Wir wollen zum König! Lassen Sie uns gehen! Es lebe Victor Emanuel! Nieder mit dem Papste! Sie verhindern es nicht, daß die Pilger durch Italien vagabondiren und zum Papste gehen, verhindern Sie uns also nicht, den König von Italien zu begrüßen. Nach dem Quirinal! Vorwärts!“ Die aufgeregte Menge war nicht zurückzuhalten und nahm die Richtung nach dem Quirinal hin, am Eingange der Datariastraße aber war ein Cordon von Sicherheitsbeamten, Gensdarmen und Soldaten gezogen, welche keinen der Demonstrationslustigen passiren ließen und die Straße vollständig abgesperrt hatten. Man schrie wiederholt: „Laßt uns durch, wir wollen zum König!“ Der unermüdliche Quästor war auch hier wieder zur Stelle gewesen, und da seine Bemühungen, die Menge zum Abzuge zu bewegen, nichts fruchteten, erklärte er, nach dem Quirinal gehen und den König fragen zu wollen, ob er die Demonstration gestatten wolle. Nach einer halben Stunde kehrte Bolis zurück und meldete den Römern, der Monarch habe sich in seine Gemächer zurückgezogen und danke ihnen für ihre Sympathie, da es aber schon spät Abends sei, lasse er bitten, sie möchten nach Hause gehen. Der Quästor forderte die Bürger im Namen ihrer Liebe zum Könige auf, fortzugehen; man antwortete ihm aber mit Pfeifen und Verhöhnungen. Er sah ein, daß in Güte nichts mehr auszurichten war und ließ eine Compagnie Infanterie mit einem Hornisten vortreten, der dreimal das Zeichen zum Auseinandergehen gab. Als auch dieses nicht fruchtete, drängten die Soldaten, ohne von ihren Waffen Gebrauch zu machen, die Volksmasse zurück. Diese begab sich nun zu der Wohnung Nicotera's, wo sich dieselbe Scene wiederholte. Um Mitternacht war vollständige Ruhe wieder hergestellt. — Gestern Vormittag empfing der Papst den in außerordentlicher Mission hier eingetroffenen Oberst-Hofmarschall des Kaisers von Oesterreich, Grafen Larisch-Moenich. Derselbe überreichte ein Schreiben, in welchem Kaiser Franz Joseph zum fünfzigjährigen Bischofs-Jubiläum gratulirt. Die Zahl der aus allen Theilen der Welt eingelaufenen Gratulations-Telegramme ist, von den eigenhändigen Glückwünschen der verschiedenen Souveräne und Staatsoberhäupter gar nicht zu reden, eine ungewöhnliche. Aus der Diöcese Brünn in Mähren allein sind an die hundert Telegramme eingelaufen. Von fürstlichen Häuptern sandten telegraphisch ihre Glückwünsche ein: Der Exkönig Georg von Hannover, die Königin-Mutter Isabella von Spanien, die Prinzessin Isabella von Asturien, der Herzog Georg zu Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, der Erzherzog Adolf zu Nassau, die Königin Carola von Sachsen, mehrere österreichische Erzherzoge u. s. w. — Der Senat hat in seiner heutigen Sitzuug mit 66 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf über den obligatorischen Schulunterricht, und mit 63 gegen 13 Stimmen den über die Verbesserung des Lehrergehaltes um ein Zehntel des bisherigen Gehaltes genehmigt.

Rußland.

* Aus Moskau meldet man den Ausbruch einer großen Handelskrisis. Das Mißtrauen in den Credit wächst, der Papierrubel wird nur noch mit 25 Kopeken bezahlt.

Amerika.

Aus Philadelphia wird unterm 4 d. gemeldet: „Auf der St. Louis- und San-Francisco-Eisenbahn, 156 Meilen westlich von erstgenanntem Orte, lockerte eine Räuberbande am Sonntag Abend die Schienen, fügte sie aber wieder in solcher Weise ein, daß ein nahender Zug unbedingt den Damm hinunterstürzen mußte. Die Nacht war dunkel und es regnete. Ein Eilzug näherte sich um 8¼ Uhr, und der Locomotivführer, Hindernisse erblickend, wendete die Bremse an, aber zu spät. Die Locomotive und der Gepäckwagen stürzten den Damm hinunter, eine Distanz von 40 Fuß. Der Locomotivführer, der Heizer und ein Passagier wurden getödtet. Die Räuber feuerten ihre Pistolen auf den Zug ab, aber als sie dann sahen, daß er für ihre Zwecke nicht hinreichend zertrümmert sei, suchten sie schnell das Weite.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ueber die heftigen Kämpfe der Montenegriner mit den Türken in den Defileen des Dugapasses liegt heute eine Reihe weiterer Meldungen vor, nach denen der große Sieg, den zufolge des vorgestrigen Telegramms die Türken hier erfochten haben wollten, doch etwas in Frage gestellt erscheint. Allerdings kommen die meisten dieser Nachrichten aus dem Lager des angeblich Besiegten, dem Kloster Ostrog, wo Fürst Nikita sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, wodurch auch ihre Glaubwürdigkeit erheblich beeinträchtigt wird. Indessen bemerkt auch ein Telegramm aus Cattaro, daß die Kämpfe um Krzistatch unentschieden geblieben sind, obwohl mehr als 600 Montenegriner und doppelt so viel Türken gefallen seien. Türken wie Montenegriner behaupten ihre alten Stellungen. Sämmtliche türkische Truppen concentriren sich in Gacko. Die Festung Nikfitsch verlangt dringend Proviant. Der Kampf selbst war überaus heftig und dauerte vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Nach dem Bericht des montenegrinischen Hauptquartiers mußten die türkischen Offiziere drei Mal ihre Mannschaft, welche schwankte, mit Gewalt in den Kampf zurückführen, bis die Montenegriner zum Sturmangriff übergingen und die Türken zur Flucht in größter Unordnung gezwungen wurden. Von den Montenegrinern unaufhaltsam verfolgt, flüchteten die Türken in die Festung Spuz. Sie ließen über tausend Mann an Todten und Verwundeten auf dem Kampfplatze zurück. Nach einer heftigen Kanonade wurde dann das Fort Uzrinice, das erste und stärkste auf dem Wege nach Nikfitsch, genommen. In der Nacht darauf vernichteten die Türken alle Häuser in der Umgegend von Nikfitsch und zogen sich in die Festung zurück.

* Aus Turn-Severin an der rumänisch-serbischen Grenze berichtet man der „Pol. Corresp.“: Der Schrecken, welcher sich Anfangs der hiesigen Bevölkerung bemächtigt und einen ansehnlichen Theil derselben zur Emigration veranlaßt hat, fängt an, sich nach und nach wieder zu verflüchtigen. Die Stadt sieht wieder belebter aus, wozu freilich das Erscheinen starker Truppenabtheilungen in unserer Mitte nicht wenig beiträgt. Die gesammte rumänische Armee hat die Linie Kalafat-Radujevatz oder Donau-Timok-Mündung besetzt. Da Turn-Severin auf dieser Linie liegt, so wurde ein starkes Corps hieher verlegt. Die Gesammtstärke der hier befindlichen Truppen be-

---

bringen. Unser zoologischer Garten, der wohl noch immer die meiste Anziehungskraft besitzt, soll am letzten Sonntage bereits früh um 10 Uhr gänzlich gefüllt gewesen sein. Man hat während des Tages dort 54 400 Eintrittsgelder eingenommen und diese Zahl erhält erst durch den auswärts wohl wenig bekannten Umstand ihre volle Bedeutung, daß hier fast jede Familie Actionärin oder Abonnentin dieses Vergnügungsortes ist. Da kann es denn nicht auffallen, daß gegen 200 Tonnen Bier und mehr als 4000 Butterbrode verkauft worden sind. Doch auch die Flora, wo Bilse mächtige Anziehungskraft ausübt und alle übrigen Concertgärten waren nicht nur an jenem Sonntage, sondern während der ganzen Woche überfüllt, trotz der drohenden Gewitter, die denn mitunter auch niederplatzten und den Menschenstrom verscheuchten.

Dagegen können natürlich keinerlei Kunstgenüsse in den engen heißen Mauern sich behaupten. Man sollte die Theater schließen, die königlichen wenigstens, um den Darstellern die Unannehmlichkeit zu ersparen, vor gänzlich leeren Häusern zu spielen. Thatsächlich ist solch ein Schluß im Schauspielhause auch jetzt schon lange vor dem officiellen Beginn der Ferien erfolgt. Trotz der stark ermäßigten Preise wollte niemand mehr sich in das glühend heiße Haus wagen und so giebt es während der ganzen letzten Hälfte dieser Woche dort allabendlich „keine Vorstellung“. Es fehlt der Hofbühne dieses Jahr zudem jedes Zugstück, welches seine Kraft auch über die eigentliche Saison hinaus bei den billigeren Preisen bewährt. So schmal und dürftig wie in dem verflossenen Bühnenjahr ist der Küchenzettel unseres Hofschauspiels noch niemals gewesen. Keine Neuigkeit hat angesprochen, von wieder hervorgesuchten Stücken auch nur wenige; als ein vollständiger Mißgriff erwies sich die Wiederbelebung des alten, im Residenztheater bereits vorher abgespielten „Mercadet“ in einer Bearbeitung Oscar Blumenthal's. Auch die Darstellung dieser französischen Sensationskomödie war draußen bei Claar eine mindestens ebenso gute, im Ensemble bessere als die am Gensdarmenmarkt. Mit Benedix, Moser, Rosen spielt Herr von Hülsen noch immer seine besten Trümpfe aus und das kann kaum für ein Lob einer Hofbühne ersten Ranges gelten. Neulich gab man die „zärtlichen Verwandten“ zum hundertsten Male. Es ist nicht schwer, in diesem dankbaren Stoffe eine Mustervorstellung zu erzielen und dennoch wird jeder Unbefangene eingestehen, daß einzelne Rollen, wie die der beiden alten Jungfern, des Schumrich und auch die jungen Mädchen auf mancher Provinzialbühne glücklichere Vertreter gefunden haben als bei uns. Das Rollen-Monopol der alten Garde wird den Erfolgen mancher Stücke gradezu verderblich. Die Liebhaber-Calamität, d. h. die gänzlich ungenügende Qualität des künstlerischen Nachwuchses auf diesem Gebiete hat die Intendanz zu dem schnellen Entschlusse bestimmt, lieber das Gewisse zu behalten, d. h. den Contract des jungen strebsamen Urban zu verlängern und allen anderen Gastspielcandidaten abzuschreiben. In der Oper ist man glücklicher, Frl. Biba, die junge, schöne, stimmbegabte Ungarin, die neulich hier ihren ersten Bühnenversuch als Aennchen im „Freischütz“ machte, hat man sofort engagirt, denn die Vermuthung, daß das Gastspiel der Dame wegen ungenügender Qualitäten aufgehoben, war eine irrige. Kommt nun statt der abgegangenen Hauk zum Winter wirklich Etelka Gerster, so besitzen wir mit der schönen Hoffmeister ein Trio von hellen, jugendlichen Stimmen, mit dem sich schon etwas anfangen ließe.

Alle Reclamen für das Gastspiel des Frl. Buska im Residenztheater wollen ihm zu keinen auch nur mäßig besetzten Häusern verhelfen. Nach einer Vorstellung der ewig, aber niemals natürlich und ungekünstelt Naiven hat der Kaiser, der derselben beigewohnt, ihr einen Schmuck senden lassen, das Abschiedsbenefiz, zu dem sie das Benedix'sche Aschenbrödel spielt, soll von Donnerstag zu Sonnabend verschoben werden, weil der Kaiser am Todestage seines Vaters kein Theater besucht und dieser Vorstellung gern beiwohnen möchte. Das alles wird durch die Tagesblätter in alle Welt verbreitet, der Zugkraft der jungen Schönen will es aber doch wenig helfen; weder Freund Fritz noch Aschenbrödel füllen die Häuser. Salvini hat mit einem italienischen Effektstück, welches unter dem Titel „Verlorene Ehre“ auch über deutsche Bühnen gegangen, keinen Erfolg gehabt. Unser Publikum, selbst dasjenige, welches das Verständniß des Italienischen nicht nur heuchelt, zieht doch lieber bekannte und deshalb leichter verständliche Aufführungen vor, wie Othello, Hamlet, Sohn der Wildniß, Macbeth. Diesen letzteren führte uns der große Darsteller gestern zum ersten Male vor. Auch hier war er wieder anders als seine deutschen Genossen. Das Sinnende, Brütende, welches diese Gestalt Shakespeares jedenfalls besitzt, nahm bei ihm fast einen Anflug von Weiche und Sentimentalität an, jedenfalls trat das Heldenhafte mehr zurück als es in der Intention des Dichters liegt. Hochbedeutend war wieder eine große Zahl von genial gedachten und brillant ausgeführten Einzelzügen, die sich noch inniger zu einem Gesammtbilde des Charakters verschmelzen würden, wenn der Künstler die langen mit stummem Spiel ausgefüllten Pausen etwas knapper anlegen möchte. Die Wiener Operette hat das Wallnertheater verlassen und dem alten Helmerding wieder Platz gemacht, dessen abgespielte Rollen indessen bei dieser Hitze auch niemand sehen mag.

Deshalb sucht man nach neuen stärkeren Reizmitteln. Wie im vergangenen Sommer der „geschundene Raubritter“, so sollen jetzt die „Eulen von Paris“ das Wunder voller Häuser vollbringen. Das Louisenstädtische Theater hat dieses französische Schauerdrama, welches von seinem Verfasser als ein tragisches Meisterwerk gerühmt wird, erworben. Dort soll es aber den Eindruck einer Burleske gemacht haben und nun ist der Autor Mon Chicard wüthend, will den Agenten und den Director verklagen, daß sein Poem zu einer „écorcherie“ verzerrt worden sei. Für eine weitere Honorarzulage will er seinen Dichterstolz indessen herabstimmen und dennoch die Aufführung der Eulen dem klassischen Boden der Louisenstadt ferner überlassen. Die Walhalla sucht mit Künstlern von allbekannten Namen ihr Glück zu machen. Als dort Concertvorträge der Frau Ravené angekündigt wurden, glaubte ganz Berlin, daß die ehemalige Gattin eines unserer großen Industriellen, die ehedem unsere höchsten Gesellschaftskreise durch musikalische Gaben erster Qualität erfreut hatte, jetzt in diesen Hafen eingelaufen sei. Das war nun freilich eine Täuschung, die schöne, interessante Blondine wird ihre musikalischen Talente kaum noch öffentlich bekunden, die concertirende Künstlerin war eine Verwandte, ich glaube eine Schwägerin. Dafür hatte Herr Großkopf aber die Genugthuung, seinen Gästen den echten Philipsborn vorzuführen, einen jungen, unseren höheren Gesellschaftskreisen angehörenden sehr schönen und sehr begabten Mann, der vor wenigen Jahren mit der ersten Tänzerin Europas, mit Adele Granzow verlobt war und jetzt in der Lage ist, sein virtuoses Geigenspiel dem Manager der Walhalla zur Verfügung zu stellen. Richard Philipsborn ist mehr als ein geschickter Dilettant, er ist ein Künstler, der, wenn er tüchtig weiter arbeitet, einst wenige Rivalen zu scheuen haben dürfte. Ob er Herrn Großkopf die Walhalla dauernd vollgeigen wird, ist schwer zu sagen; das große Publikum geht wohl jetzt lieber in das offene luftige Hippodrom Salamonski's um den Wettreiten und Wagenkämpfen zuzuschauen.

trägt vorläufig 6000 Mann, 800 Pferde und 3 Batterien. Die Regierung hat die Last dieser Einquartierung theilweise erleichtert, indem sie für die Verpflegung baar zahlen läßt. Wiewohl die rumänische Armee ein selbstständiges Commando hat, so scheint dieselbe doch nur zumeist nach Weisungen aus Plojeschti vorzugehen. — Zwischen Widdin und Kalafat werden fast täglich Bombensalute gewechselt. Eine heftige Kanonade fand am 3. d. Mts. Abends in jener Gegend statt. Die Türken eröffneten gegen 5 Uhr das Feuer auf die rumänischen Batterien, welche kräftig erwiderten. Die Rumänen schossen aus 12 Geschützen und es soll Widdin gelitten haben. In Kalafat sind einige Häuser abgebrannt, eine rumänische Kanone in einer neu errichteten Batterie wurde demontirt. Die Rumänen verloren 4 Mann.

Tiflis, 7. Juni. In Folge der zwischen dem obercommandirenden Großfürsten Michael und dem General Tschernajeff ausgebrochenen Differenzen ist die Zutheilung des Letzteren zur Kaukasusarmee rückgängig gemacht worden.

— Dem „Standard" wird aus Erzerum von seinem dortigen Spezial-Correspondenten unterm 3. d. telegraphirt: Die türkische Hauptarmee marschirt nicht in der Richtung von Kars, sondern nach Erzerum. Die Russen, 20 000 Mann Infanterie und 15 000 Reiter umfassend, haben Yenikoi, wo sich bis vor ganz Kurzem das türkische Hauptquartier befand, erreicht. Der Paß über das Deregebirge, auf welchem Erzerum steht, ist durch mindestens sechs Redouten geschützt. Ein von Ardahan kommender deutscher Arzt meldet, daß die Russen, nachdem sie die Festung eingenommen, jedes Haus plünderten. Sie steckten auch das Hospital in Brand, und die verwundeten Soldaten kamen in den Flammen um; sie sprengten die Forts in die Luft, und die Geschütze sendeten sie nach dem Lager in der Nähe von Olti, das von den Russen genommen worden.

Danzig, 10. Juni.

* Nach Meldungen aus Dirschau ist der Wasserstand wiederum um 4 Zoll gefallen; er betrug gestern Mittags 10 Fuß 8 Zoll.

* Die sogenannten Temporär- (Militär-) Invaliden, also die, denen nur auf eine bestimmte Zeit eine Pension bewilligt ist, ferner die zwar als dauernd Ganzinvalide, aber nur auf eine bestimmte Zeit für erwerbsunfähig Anerkannten haben sich einer Superrevision zu unterwerfen. Diejenigen, welche keine besondere Vorladung erhalten haben, werden also gut thun, sich um so eher bei ihrem Bezirksfeldwebel zu melden, als eine solche Superrevision nur jährlich einmal stattzufinden pflegt. Die Verabsäumung der Vorstellung eines temporär als invalide oder erwerbsunfähig anerkannten Soldaten vor der Superrevisionsbehörde im Jahre der ablaufenden Anerkennung hat zur Folge, daß derselbe entweder demnächst als pensionsberechtigter Invalide überhaupt nicht weiter betrachtet wird, oder daß erst bei dem Superrevisionsgeschäfte des nächsten Jahres eine weitere Prüfung seiner Ansprüche veranlaßt wird und letztere bis dahin unberücksichtigt bleiben. Nur gehörig bescheinigte Krankheit befreit von dem Erscheinen bei der Superrevision oder bei dem Bezirksfeldwebel. Sonst müssen alle Anmeldungen persönlich erfolgen.

n. Marienweder, 8. Juni. Wie in einer früheren Correspondenz schon kurz erwähnt, wird der nächste Kreistag, der nunmehr auf Dienstag, den 26. Juni, angesetzt ist, über den vom Kreisausschuß beantragten Bau der Chausseestrecken Kl. Falkenau-Gr. Gartz und Marienwerder-Rospitz zu befinden haben. Schon im November 1874 wurde vom Kreistage der Bau von neuen Kunststraßen, und zwar von Marienwerder nach Neuhofen, von hier über Rospitz nach Bialken, von der Kreisstadt nach der Weichselfähre bei Außendeich und von Warmhof über Gr. Gartz nach der Bromberg-Dirschauer Staats-Chaussee beschlossen, ohne daß bis jetzt an die Ausführung des Gesammtplanes gegangen werden konnte, da sich noch immer nicht übersehen läßt, wann und in welcher Höhe die Provinzialprämie bewilligt werden wird und wann demnächst die Effectuirung der neuen Kreisanleihe wird erfolgen können. Da der Nothstand, unter welchem die Bewohner der meist interessirten Ortschaften zu leiden haben, immer größer geworden, erscheint es jetzt als unabweisbare Pflicht — so heißt es in der Kreistags-Proposition — ihnen wenigstens, so weit es die vorhandenen Geldmittel zulassen, sofort zu Hilfe zu kommen. Es liegt daher in der Absicht des Kreisausschusses, noch in diesem Jahre auf beiden oben bezeichneten kurzen Strecken das Planum und im nächsten Jahre das Steinpflaster ꝛc. herstellen zu lassen. Die erforderlichen Geldmittel, 109 000 ℳ, sind vorhanden, da sich im Besitz des Kreises noch unverkauft gebliebene Obligationen im Betrage von ca. 78 000 ℳ befinden und beim hiesigen Creditvereine 30 000 ℳ zinsbar angelegt sind. Der Rest von 1000 ℳ würde dem Baarbestande zu entnehmen sein. Der Kreistag wird unzweifelhaft seine Zustimmung ertheilen. Ferner wird sich auch der nächste Kreistag darüber schlüssig machen, ob er von dem ihm zustehenden Rechte, aus der Zahl der Grundbesitzer und Amtsvorsteher des Kreises eine geeignete Person für die Besetzung des erledigten Landrathsamtes (unser bisherige Landrath, Hr. v. Pusch, ist bekanntlich zum Director des Königsberger Bezirks-Verwaltungsgerichts ernannt worden) in Vorschlag zu bringen, Gebrauch machen will, event. wird der Kreistag einen Candidaten aufzustellen haben. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wird, unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisgerichts-Directors Wetzki, am 11. d. M. beginnen und voraussichtlich nicht länger als eine Woche dauern. Nur 10 Anklagesachen kommen zur Verhandlung, von denen allein vier vorsätzliche Brandstiftung betreffen.

Vermischtes.

Frankfurt, 6. Juni. Heute Vormittag wurde in der Bockenheimer Anlage im Beisein von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden, der Presse und vieler anderer vom Comité Geladener, sowie eines zahlreichen Publikums das von Professor Kaupert gefertigte vortreffliche Denkmal Börne's in einfach würdiger Weise enthüllt und dem Schutz der Stadt übergeben. Die kurze Festrede hielt der greise Herr Dr. jur. Reinganum, ein Zeitgenosse Börne's. Sehr taktvoll war die Dankes-Erwiderung unseres Oberbürgermeisters. Nach Beendigung des kurzen Actes, der mit Gesang eingeleitet und beendigt wurde und kaum ½ Stündchen in Anspruch nahm, legten der demokratische und der socialdemokratische Verein, der Oberregisseur des Theaters, sowie einige Private Lorbeerkränze am Fuße des Denkmals nieder. Das Monument kostet 10 000 ℳ, die bereits größtentheils durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden sind.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Juni.

Geburten: Maler Ferdinand Theodor Müller, T. — Arbeiter Albert Malaschinski, S. — Maler Carl Benjamin Pasewarck, S. — Schmied August Friedrich Ruff, T. — Kaufmann Wilhelm Kittel, T. — Arbeiter Christian August Linde, T. — Arbeiter Carl Fröse, S. — Block- und Pumpenmacher Jacob Friedrich August Peters, T. — Arbeiter Martin Grunwald, S. — Arbeiter Friedrich August Schulz, S. — Schmiedegeselle Johann Schulz, S. — Hauptzollamts-Assistent Nathanael Martin Gottfried Schmidt, T. — Maurer Johannes Gartmann, S. — Fabrikarbeiter Eduard Steiner, S. — Arbeiter Wilhelm Krause, T. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Kaufmann Eugen Robert Julius Schwarz in Berlin mit Marie Ottilie Mumm daselbst. Schuhmacher August Jacob Ptach in Putzig mit Christine Caroline Mathilde Schulz daselbst. — Arbeiter Johann Valentin Hinz mit Antonie Franziska Timm. Eisenbahn-Control-Assistent Rudolf Ludwig Terpitz mit Amanda Christiana Albrecht.

Heirathen: Arb. Andreas Franz Zegler mit Anna Mathilde Jeschke. — Büchsenmacher Louis Wilhelm Schoß mit Elisabeth Mathilde Eichholz — Schlosser Friedr. August Wohler mit Mathilde Emma Susanne Klatt.

Todesfälle: T. d. Inspections-Assistenten Otto Friedr. Albert Giese, 4 M. — S. d. Drechsler-Wwe. Ida Pegelow, geb. Müller, 9 J. — Lisette Schmidt, geb. Demski, 65 J. — S. d. Fleischermeisters Eduard Gustav Niederlag, 1 M. — S. d. Arb. Carl Fröse, 2 Stunden. — S. d. verw. Postdirector Sofie Kalau vom Hofe, geb. Gertz, 3 J. — S. d. Lehrers Carl Stryczek, 1 J. — T. d. Tischlers Adolf Hermann Maybaum, 13 J. — Arb. Anton Hebel, 43 J. — T. d. Arb. Wilh. Krause, ½ Stunde. 1 unehel. T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Juni. Wind: N.

Angekommen: Alice, Davidson, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Marie, Nielsen, Malmoe, Getreide.— Marie (SD.), Page, Königsberg, Ballast.

Ankommend: 2 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juni.

		Crs v.8.			Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½ conj.	103,70	103,80
gelber			Pr. Staatsschldj.	92,70	92,60
Juni-Juli	253,50	256,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,10	82,20
Sept.-Oct.	223	223	do. 4% do.	92,90	92,70
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Juni	161	159,50	Berg.-Märk.Eisb.	72,60	72,60
Sept.-Oct.	157,50	158	Lombardenser.Cp.	129,50	133,50
Petroleum			Franzosen	366	369
per 200 ℔			Rumänier	12,80	12,90
Juni	—	27,50	Rhein. Eisenbahn	99,90	100,30
Rüböl Juni	65,40	65,40	Oest. Credit-Anst.	229	232,50
Sept.-Oct.	64,10	64,20	5% russ.engl. A.62	81	81,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,40	53,60
Juni-Juli	52,50	53	Russ. Banknoten	218,40	218,25
Aug.-Sept.	55,40	55	Oest. Banknoten	162,60	162,70
Ung. Schatz-A. II.	79,80	80,20	Wechselcrs. Lond.	$20,37^{5}$	—

Oesterr. 4% Goldrente 58,70.
Wechselcurs Warschau 218,30.
Fondsbörse schwach.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Mai 1877 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,48	12,20	4,46	7,36
Dirschau	Ank.	5	8,10	11,48	1,20	5,46	8,36
nach Brombg.	Abf.	5,41	9,29	...	1,50	...	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	§ 12, 8	1,50	...	†8,57 u. 9, 5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,48**)	...	2,11**)	§6,11	9,16
in Bromberg	Ank.	8,55 V.	3,48 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	§8,10Ab.	6,52 M.	...	†6,10 Mg. u. 10 V.
in Königsberg	„	10, 6 Vm.	†12,5 Nm.	...	7,25 Ab.	§9,18Ab.	1,42 M.

Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,28 M. u. §9,8 M.	...	†5,45 Nm.
Aus Berlin	„	...	†11,15 Ab.	9,30 Ab.	§9,30 M.	6,50 M.
Aus Bromberg	„	...	†6, 9 M.	10, 4 Vm.	...	5,58 Nm.
Dirschau	Abf.	5,40	8,53	2, 6**)	6,16	9,21**)
Danzig	Ank.	6,40 Mr.	9,53 Vrm.	3, 6 Nch.	7,16 Ab.	10,21 Ab.

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. § Courierzüge 1.—3. Kl.
*) Anschluss nach, bez. von Thorn-Warschau.
**) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Marienburg-Dt. Eylau-Mostowo.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.	Vorm.			Nachm.		Abds.	
Von Danzig Legethor	5,30	—	10,15	1,25	3,16	5	8,20	10,45
Von Danzig Hohethor	5,45	7,50	10,30	1,40	3,31	5,15	8,35	11
In Neufahrwasser ...	6	8, 5	10,45	1,55	3,46	5,30	8,50	11,15
Von Neufahrwasser ..	7,15	9,35	11, 5	2,15	4, 1	6,50	9,20	11,40
In Danzig Hohethor	7,30	9,50	11,20	2,30	4,16	7, 5	9,35	11,55
In Danzig Legethor	—	10, 5	11,35	2,45	4,33	7,20	9,50	12,10

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens		Vormittags			Nachmittags				Abends.		
Von Danzig	6,50	7,37	9,15	11,30	12,30	2,24	3,52	5,30	6	7,15	9,15	11, 1
„ Langefuhr	6,59	7,49	9,27	11,43	12,42	2,36	4, 4	5,42	6,13	7,26	9,26	11,12
„ Oliva	7, 7	8	9,38	11,51	12,52	2,48	4,16	5,53	6,22	7,36	9,37	11,23
In Zoppot	7 13	8, 8	9,46	11,58	1	2,56	4,24	6, 1	6,29	7,44	9,45	11,31
„ Neustadt	7 59	..	..	12,51	..	..	..	..	7,27	..	..	..
„ Lauenburg	8,44	..	..	1	..	..	..	..	8,21	..	..	..
„ Stolp	9,51	..	..	2,59	..	..	..	..	9,39Ab.	..	..	..
„ Stargard	2,27	..	..	8,32	..	..	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	†2,34	4,10	..	8,42	..	..	..	..	..	..	..	..
In Stettin	†3,18	5,13	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	†5,49Nm.	9,12Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	..	5,50M.	†8,30 M.	..	..
„ Stettin	..	..	..	..	..	..	5,50M.	..	9,43	†11,11	..	..
„ Stargard	..	..	..	..	..	..	7,7	..	..	12,7		
„ Stolp	..	..	5,45M.	..	..	..	12,32	..	..	4,58	..	..
„ Lauenburg	..	..	7, 5	..	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„ Neustadt	..	..	8, 1	..	..	..	2,47	..	..	7,2	..	..
„ Zoppot	6,56	8,18	9, 5	10	1,35	3, 6	3,44	4,40	6,38	7,55	..	..
„ Oliva	7, 6	8,28	9,16	10,10	1,44	3,15	3,53	4,49	6,45	8,2	8, 3	10
„ Langefuhr	7,16	8,39	9,25	10,21	1,54	3,25	4, 2	4,59	6,54	8,10	8,14	10,11
In Danzig	7,26	8,49	9,37	10,31	2, 4	3,35	4,14	5, 9	7, 4	8,18	8,25	10,22
										8,18	8,35	10,32

Gestern Morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach 4jährigem schweren Leiden der Veteran und Eigenthümer **H. S. Birr** in seinem 84. Lebensjahre. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Praust, den 8. Juni 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
ca. 1000 K. raffinirtem Rüböl und
ca. 4700 K. „ Petroleum
soll in dem auf

Freitag, den 22. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden. Die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Rüböl 2c." und die Proben sind vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 8. Juni 1877.

Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Auction
Fischmarkt No. 10.
Dienstag, d. 12. Juni,
von 10 Uhr ab,

werde ich im Auftrage

10 Ctr. Werderbutter

öffentlich meistbietend versteigern, wozu einlade. Die Herren Conditoren, Bäckermeister, und Wiederverkäufer mache besonders auf diesen Termin aufmerksam.

Ich bemerke noch, daß es **keine** so vielfach **beanstandete** Kunstbutter ist. (8393

A. Collet, Auctionator,
Fischmarkt 10.

Dr. med. Block,
Arzt,
Töpfergasse No. 29,
2 Treppen.
Zu sprechen: früh ½8—½9 U.
Nachm. 2—3 Uhr,
für Ohrenkranke um dieselbe Zeit.

Mein Comtoir und die Expedition der Stettin-Danziger Dampfer befinden sich jetzt in meinem auf der Speicher-Insel, am Schäfereischen Wasser, belegenen Speicher

„Friede",

eine Treppe hoch.
8480) **Ferdinand Prowe.**

Die **Buchdruckerei** von **H. Streiber** befindet sich jetzt **Gr. Mühlengasse No. 6,** am Holzmarkt, und empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Druckarbeit zu soliden Preisen. (8479

Ein Russe, der bereits der deutsch. Sprache vollst. mächtig, erth. gründl. Unterr. in der russ. u. franz. Sprache. Adr. w. unter 8427 in der Exp. d. Ztg. erb.

Spargel

kostet von heute ab:
1. Sorte 80 Pfg. p. Pfd.
2. „ 30 „ „ „
abzuholen aus der **Weinhandlung** von Herrn **J. H. L. Brandt.**

Weißhof, den 10. Juni 1877.

Fritz Braunschweig.

Feine Matjes-Heringe,

St. 5 ₰, in der Heringshdlg. Hausthor 8, die ⅛ To. 3 ℳ. Auftr. von ausw. werden gegen Baareins. o. Nachnahme schnell besorgt.

Amerikanische Original-
Gras- und Getreide-



Mähmaschinen:

CHAMPION	BUCKEYE
combinirt 930 ℳ.	für Getreide 810 ℳ.
für Gras 500 „	combinirt 930 „

Pferderechen v. B. C. TAYLOR.

Gartengeräthe:	**Molkereigeräthe:**
Rasenscheer-Maschinen,	Milchkühler,
Gartenmöbeln,	Butter-Maschinen,
Gartenspritzen,	Knetmaschinen,
Gartenhacken,	Milchgefäße,

sowie alle anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen unter Zusendung besonderer Preislisten

Glinski & Meyer,
Danzig,
Vorstädt. Graben, No. 33a.

Reparaturen an Mähmaschinen werden in unserer Werkstatt ausgeführt.

Ein feines kl. Pianino,

billig zu verm. Kohlenmarkt 12, 2 Tr.

Französische Spitzentücher und Rotonden,
Fichus
in Cachemir & Crêpe de Chine

empfingen wieder in großer Auswahl **zu sehr billigen Preisen**

Domnick & Schäfer
30. Langgasse 30.

Photographisches Atelier
von
Robert Grosse
vorm. **Gebr. Diller**
100. Hundegasse 100, 1. Etage, bequemer Aufgang.

Empfehle einem hochgeehrten Publikum mein Atelier zu Aufnahmen jeder Art bis **Lebensgröße.** Für **Gruppen-Aufnahmen** habe ich eine besonders günstige Einrichtung getroffen.

Kinder-Aufnahmen in bester Ausführung mit einem ganz neuen Apparat. **Copien** nach den schlechtesten Originalen in künstlerischer Ausführung. (Solide Preise.) Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Hochachtungsvoll

Robert Grosse,
8472) 100. Hundegasse 100.

Für die Badezeit empfehle ich mein gut sortirtes Lager in

Bade-Anzügen,
Bade-Mänteln,
Bade-Hemden,
Bade-Hosen,
Bade-Mützen,
Bade-Handtüchern

zu billigen Preisen.

August Momber.

Danziger Schiffswerft u. Kesselschmiede.
Actien-Gesellschaft.

General-Versammlung zur Wahl von 5 Mitgliedern des Aufsichtsrathes auf Grund des § 13 des abgeänderten Statutes Freitag, den 22. Juni 1877, Nachmittags 5 Uhr zu Danzig im unteren Saale der „Concordia", Langenmarkt No. 15.

Actionäre, welche dieser General-Versammlung beizuwohnen beabsichtigen, haben ihre Actien nach § 30 des Statuts bis spätestens den 19. Juni 1877 im Comtoir der Herren **Meyer & Gelhorn,** Danzig, Langenmarkt No. 40, oder bei der Direction unserer Gesellschaft im Bureau zu Strohdeich gegen Legitimationskarte bis nach Abhaltung der General-Versammlung zu deponiren.

Danzig, den 9. Juni 1877.

Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede. Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath.

Brinckman. Damme. Hirsch. Ollendorff. Olschewsky. Petschow.

Beachtenswerth.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung sollen sämmtliche Behörden ein im Formate gleichmäßiges Papier und zwar 33 Centimeter hoch, 42 Centimeter breit, in ihren Bureaux einführen.

Dieses Format in Schreib- und Concept-Papier ist auch im Privatverkehr zu empfehlen.

Durch die bis jetzt so verschiedenartigen Formate wird dem Fabrikanten die Anfertigung erschwert, wodurch sich der Preis auch steigert; dagegen ist der Fabrikant bei einem einheitlichen Format im Stande billiger zu fabriciren, was auch dem Publikum zu Nutze kommt.

Ich erlaube mir demnach die ergebene Anzeige zu machen, daß ich diese vorschriftsmäßigen Formate in meinem Papier-Engros-Geschäft eingeführt habe.

J. H. Jacobsohn,
8420) Danzig, Heiligegeistgasse 121.

Färber- u. Gerber-Artikel. **Dampfmühlen-Fabrikate.** Gem. Hölzer, Mostrich, Reisgries, Glasur für Oefenfabriken. **Colonialwaaren- u. Thee-Lager.**	**Bernhard Braune,** **DANZIG.**	**Großes Lager von Farben, Firnissen, Lacken, Weinessigsprit, Aether, Tinten 2c.** eigener Fabrik. **Technische Artikel. Brennstoffe. Artikel zur Wäsche 2c. 2c.**

König-Wilhelm-Bad bei Swinemünde.

Ostseebad unmittelbar am Strande, **geöffnet bereits seit Pfingsten.** Elegant möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer (incl. Betten), wochen- und tageweise, zu sehr civilen Preisen, einzelne Zimmer schon von 12 Mark ab pro Woche. Vortreffliche Restauration. Warme See-, Sool- 2c. Bäder im Etablissement selbst. Directe Eisenbahn bis Swinemünde. Omnibus am Bahnhof und den Dampfschiffen. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Inspection.** (6975

Den neuesten Kaffeekuchen Bismarcks (Muster aus Berlin) mit Marzipan, Citronat und Chocolade gefüllt, à Stück 15 Pfg., empfiehlt die Wiener Dampfbäckerei Breitgasse 131.

Blühende Rosen

im Topf, auch abgeschnitten, sowie andere blühende Topfpflanzen empfiehlt die Handelsgärtnerei von

W. Mütze in Zoppot.

Ein selbstst. Gut,

600 Morgen ebener, warmer Boden, gute Gegend, größtentheils Weizenboden, 2 Stunden von Danzig, mit guten Gebäuden u. Inventar, ist für den Preis von 42,000 Thaler mit 15- bis 13,000 Thaler Anzahl. sofort zu verkaufen. Näheres durch

E. L. Ittrich,
Comtoir, Fleischergasse 86.

Ein in Braunsberg beleg. **Grundstück** mit seit langen Jahren betriebener Restauration, großem Obst- und Gemüsegarten, neuer Kegelbahn, Scheune, ist Todesfalls halber sofort für 15000 Mark mit 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Dass. eign. sich auch z. Gärtn. Offert. **Braunsberg,** Logenstraße 357, **Wwe. Weißnferdt.** (8035

Gutsverkauf.

Ein hübsch gelegenes Gut, hart an der Chaussee, nahe der Bahn, ½ Meile von der Stadt, 737 Morg., incl. 142 Morg. Wiesen, 16 M. Laubwald, mit compl. Inv., Milcherei u. Schäferei, neuen Gebd., fester Hypothek, soll bei 10,000 ℛ Anzahl. äußerst preiswerth verkauft werden. Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg, Elbing.

1 Neu-Foundl.-Hund,

zehn Monate alt, **groß, ganz schwarz, sehr anhänglich,** ist Umständehalber zu verkaufen. **E. F. Kogelberg,** Bromberg.

Ein Oderkahn,

von 35 Last Tragfähigkeit, steht unter günst. Bedingungen zum Verkauf bei **Martin Becker, Altendorf** per Tiegenhof.

Für Mühlen.

Ein altes, renommirtes Berliner Haus der Getreide- und Mehlbranche, in jeder Hinsicht leistungsfähig, wünscht noch die Vertretung einer größeren Mühle zu übernehmen. Prima-Referenzen. Gef. Offert. **sub K. G. 348** befördert **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königsstraße 50.

Intern. Heiraths-Vermittelgs.-Inst. **Phönix** vermittelt unt. strengst. Discretion

Heirathspartien

jed. Standes, jed. Confession. Prosp. für Damen und Herren zu beziehen unt. Chiff. **B. B. 1800** Berlin, Post mt 4. Zur Antw. Briefm. Mitarbeit. stets gesucht.

Ein anständ. junger Mann wird als Mitbewohner für die Badesaison in Zoppot gesucht. Adressen werden unter 8478 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der das Eisen-Kurz-Waaren-Geschäft erlernt, findet als **Lagerist** von sogleich oder 1. Juli bei mir Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache u. persönliche Vorstellung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Jacob Rau, vorm. Otto Hölzel,
8415) **Graudenz.**

Wirthinnen mit guten Zeugnissen sind zu erfragen im Gef.-Bureau Kohlenmarkt No. 22. **M. v. Kaminski.**

Ein seit 23 Jahren erfahrener, geb. **Landwirth** sucht zur selbstst. Bewirthschaftung eines Gutes zum 1. Juli cr. Stellung. Adressen werden unter No. 8458 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein älterer erfahrener Landwirth wünscht eine Vertretung zu übernehmen. Adr. w. u. 8410 in der Exp. d. Ztg. erb.

6500 bis 7000 Thaler,

à 5%, werden auf 1¼ Hufe culm. Niederung nahe Danzig ges. Adr. von Selbstdarl. w. unter 8459 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein großes, helles Ladenlocal nebst Wohnung,

Langgasse, Wollwebergasse, Jopengasse, Heiligegeistgasse gelegen, wird zu October gesucht. Offerten w. erb. Heiligegeistgasse 131, part.

Die Restauration im Bürgerschützenhause ist zu verpachten.

Geeignete Bewerber wollen schriftliche Offerten bis zum **18. d. M.** beim Vorsitzenden Hrn. **Schmitt,** Elisabeth-Kirchengasse, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind, einreichen.

Das Bürger-Schützen-Corps.
Ph. Schmitt.

Frische Oderkrebse

erhielt und empfiehlt
Julius Frank.

Ausstellung
von Lehrlings-Arbeiten
im Concert-Saal
des hiesigen
Franziskaner-Klosters.

Eröffnung: Sonntag, den 10. Juni cr. Vormittags 11 Uhr.

Weitere Ausstellungstage, Montag, den 11. Juni, und Dienstag, den 12. Juni cr., von Vorm. 10 Uhr, bis Nachmitt. 5 Uhr, wozu einladet (8434

Der Vorstand des Innungs-Vereins.

Gewandte Directricen und Verkäuferinnen für Putz- u. Weißwaaren-Geschäfte, mit guten Zeugnissen, sowie Kellnerinnen, für außerhalb, weist nach, Danzig, Vorst. Graben 52, **Louise Klein.** (8474

„Germanischer Lloyd."

Deutsche Gesellschaft zur Classificirung von Schiffen.

General-Versammlung

des Germanischen Lloyd
am Montag, den 25. Juni 1877,
Vormittags 10 Uhr,
in Berlin im Centralbureau der Gesellschaft
Magdeburger Straße 6.

Tagesordnung:
1) Bericht des Verwaltungsrathes.
2) Rechnungsablage u. Decharge-Ertheilung.
3) Wahl der Revisoren.
4) Wahl der nach § 54 des Statuts zu ernennenden Commission von Sachverständigen.

Berlin, den 8. Juni 1877.

Germanischer Lloyd.
Der Verwaltungsrath.
F. Schüler,
Stellvertretender Director.



Zum ersten Male in Danzig,
Wollwebergasse No. 21
parterre, im Laden.
Die schöne Melusine,
oder: **Die Dame lebend ohne Unterkörper.**

Von heute ab fortwährend zu sehen von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. Dieselbe ist 18 Jahre alt, ißt, spricht, trinkt u. singt. Höchst interessant zu sehen für Herren, Damen und Kinder. — Entree à Person 50 ₰, Kinder und Militair 25 ₰. — Fortwährend zu sehen bis 10 Uhr Abds. (8467

Neuteich im Schützenhause.
Dienstag, den 12. Juni cr.
Grosses
Garten-Militair-Concert,
ausgeführt
von 18 Mitgliedern der Kapelle des 33sten Füsilier-Regts. aus Danzig.
Anfang 4 Uhr. Entree 75 ₰. Kinder 30 ₰.

Ostseebad Brösen.
Sonntag, den 10. Juni:
Erstes Concert.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entre 25 ₰, Kinder 10 ₰.

Die **warmen** und **kalten Bäder** sind eröffnet.

Passe-Partout-Billets für die **Badesaison** werden ausgegeben.

W. Pistorius Erben.

Schweizer-Garten,
Altschottland 125.
Sonntag, den 10. Juni
Großes Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 ₰.

Montag, den 11. Juni, findet die von mir angekündigte

Italienische Nacht,

bei günstiger Witterung, verbunden mit Concert, Brillant-Feuerwerk u. Illumination statt. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch 4000 Flammen und einige hundert Lampions erleuchtet werden. Da der Garten jetzt in der besten Blüthenpracht steht und Danzig und Umgegend so etwas selten geboten wird, so erlaube ich mir das geehrte Publikum Danzigs und Umgegend höflichst hiermit einzuladen.

Anfang des Concerts Abends 7 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰. **Billete** sind à 20 ₰. das Dtzd. zu 1 ℳ. 80 ₰. im Cigarrengeschäft des Hrn. **Wiens,** 1. Damm 14, im Cigarrengeschäft des Hrn. **Haak,** Kohlenmarkt 22 u. in der Restauration des Hrn. **Saurin,** Holzgasse 3 vorher zu haben. Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen nächsten Abend statt.

NB. Die neu eingerichtete Küche, steht dem werthen Publikum zur Verfügung.

8377) **H. Fischer.**

Roell's
Restaurant u. Kaffeehaus
in Jäschkenthal.

Sonntag, den 10. Juni: **Garten-Fest** und **letztes Sonntags-Concert in dieser Frühjahrs-Saison. Abends brillante farbige Beleuchtung des ganz. Gartens.**

Zum Schluß: Großes militairisches Potpourri bei bengalischer Beleuchtung. Das Concert wird von der Streich-Cap. d. 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4, unter persönl. Leitung ihres Dirig. Hrn. Buchholz ausgeführt.

Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Für genügende Rückbeförderung mit der Pferdebahn ist gesorgt. Anf. 5 Uhr. Ende 10 Uhr. **Roell.**

Kaffeehaus
zum
Freundschaftlich. Garten.
Montag, den 11. Juni cr.:
Grosses Concert
im Abonnement,

ausgeführt von der Capelle des **3. Ostpr.** Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Musik-Director Herrn **Buchholz.**

Anfang 5½ Uhr.
Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰.
H. Reissmann.

Heute:
Nachmittags-Concert
auf
Westerplatte.
Dienstag: Concert.
8445) **F. Keil.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.